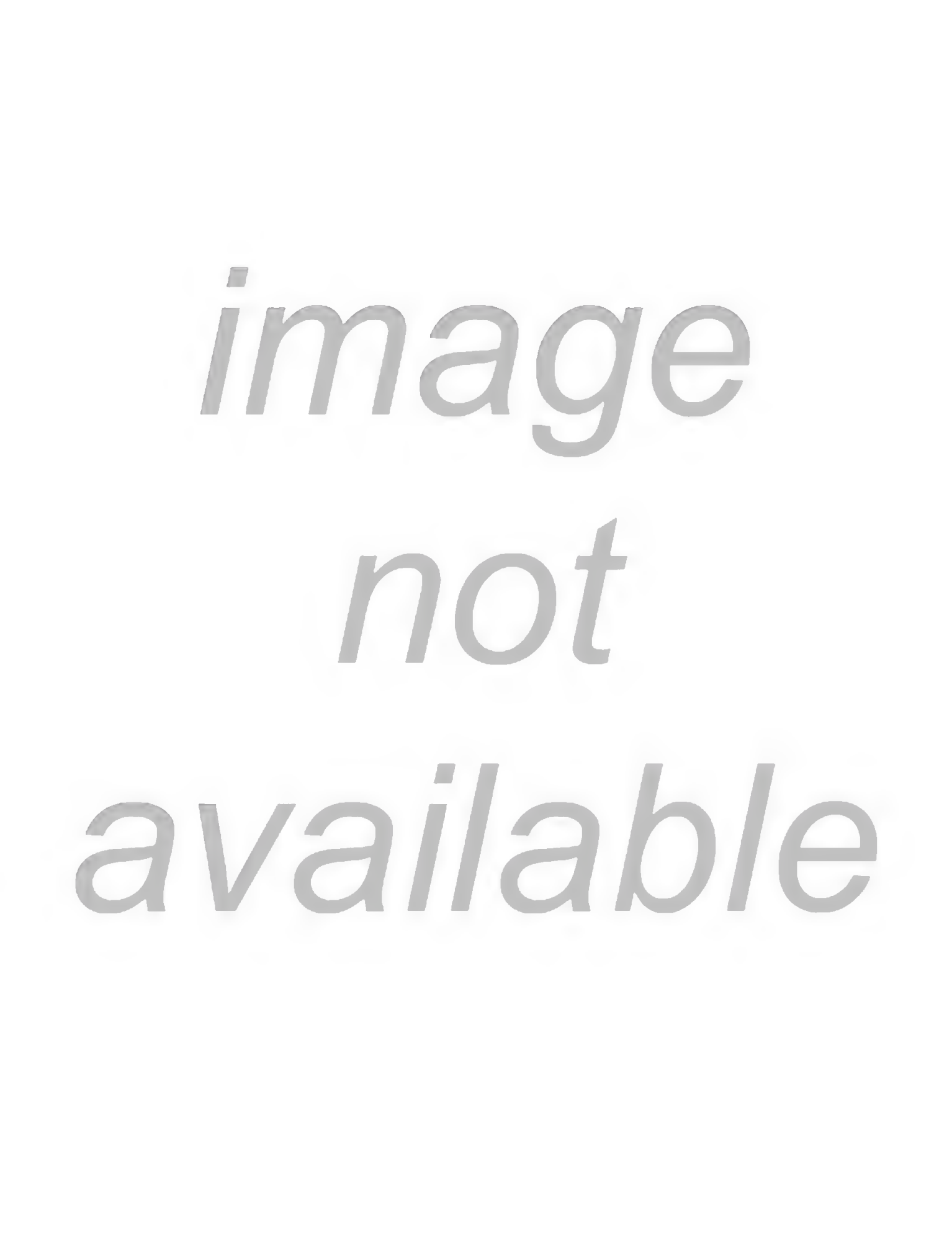
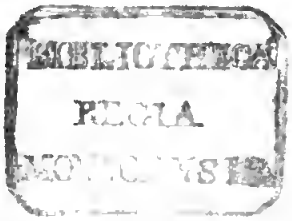


image
not
available

Pol. civ.
173
42

I, 25.



Ueber Aufhebung

der

regelmäßigen Sonntagsarbeit

bei den Buchdruckern,

insbesondere in Bezug auf Zeitungen.

Zusammengestellt nach dem „Correspondenten für Buchdrucker“ und authentischen Schriftstücken.

Schon seit Jahren geht das Bestreben der Buchdruckergehilfen Deutschlands dahin, die regelmäßige Sonntagsarbeit zu beseitigen. Man ging von der Ueberzeugung aus, daß, wenn ein Mann sechs Tage fleißig arbeitet, ihm der siebente Tag zu seiner Erholung und daß zwar vollständig gegönnt werden muß. Diese Ueberzeugung ist unterstützt vom religiösen, sittlichen Interesse, vom Interesse der geistigen Fortbildung, mehr aber noch von dem der Gesundheit: die Unterstützungskassen der Buchdrucker werden gerade von denjenigen am meisten in Mitleidenschaft gezogen, denen niemals ein freier Tag gegönnt ist.

Warum nun alle Bestrebungen der deutschen Buchdrucker auf Abschaffung der regelmäßigen Sonntagsarbeit bis jetzt gescheitert sind, liegt

Joh. Laessler, Schriftsetzer. 4. Jahr
Cannstatt 18.

ganz einfach darin, weil früher der Centralpunkt fehlte, welcher die ganze Angelegenheit leiten konnte. Derselbe ist jedoch nun in dem „Deutschen Buchdrucker-Verbande“ geschaffen. Und so wurde denn auch auf dem zu Ostern dieses Jahres in Berlin stattgefundenen Buchdruckertage, zu welchem aus allen Theilen Deutschlands Bevollmächtigte erschienen waren, der wichtige und zeitgemäße Beschluß gefaßt:

„Die regelmäßige Sonntagsarbeit ist vom 1. Juli 1868 an den Mitgliedern des Verbands untersagt.“

Für Ausführung dieses Beschlusses hatten aber die verschiedenen Zweig- (Gau-) Verbände und die einzelnen Orts- und Bezirksvereine, aus welchem der „Deutsche Buchdrucker-Verband“ sich zusammensetzt, Sorge zu tragen.

Um nun unsrerseits pflichtgemäß die in Rede stehende Sache zu fördern und zugleich aber zu zeigen, daß wir bisher sowohl Alles gethan haben, als auch in Zukunft Alles thun werden, um dieses Ziel zu erreichen, veröffentlichen wir in Nachstehendem die Resultate der in dieser Richtung stattgehabten Bemühungen.

In der Hauptsache hat man es in Sachen der Sonntagsarbeit nur mit den am Sonntag zu fertigenden Zeitungen bezüglich ihrer Sonn- resp. Montagsblätter zu thun, und wir geben hiemit diejenigen außerbayerischen Zeitungen an, welche schon vor dem 1. Juli 1868 die Sonntags-Zeitungsarbeit wegfallen ließen:

Aus Hamburg wird Folgendes mitgetheilt:

(Telegramm.) „Hamburg, 27. Mai. Gütliches Unterhandlungsresultat. Vom 14. Juni 1868 ab ist die Zeitungs-Sonntagsarbeit abgeschafft.“

Ein Artikel an der Spitze der Rhein. Zeitungen abgedruckt brachte folgende Erklärung:

„In Folge des Beschlusses des „Deutschen Buchdruckertages“ vom 1. Juli d. J. an die regelmäßige Sonntagsarbeit einzustellen, und im Anschluß an die die Sonntagsarbeit betreffende Resolution des „Journalistentages“ sehen sich die unterzeichneten Zeitungsverleger

außer Stande, von dem genannten Tage an Sonntags ein Blatt herstellen zu lassen."

Elberfelder Zeitung. Barmer Zeitung. Westphälischer Merkur (Münster). Rheinische Zeitung (Köln). Düsseldorfer Zeitung. Rhein- und Rhurzeitung (Duisburg). Echo der Gegenwart (Aachen). Rheinischer Courier (Wiesbaden).

Vor kurzer Zeit erklärte auch der Verleger der „Frankfurter Zeitung", die Sonntagsarbeit vom 1. Juli aufhören lassen zu wollen. Die übrigen Herren Frankfurter-Zeitungs-Verleger versprachen ihr Bestes zu thun, um den billigen Wünschen der Gehilfen gerecht zu werden.

So war unter den größeren Druckstädten nur noch Berlin übrig, auf das sich alle Augen richteten. Auch da aber boten die Verhandlungen mit den Herren Verlegern wenig Schwierigkeiten, indem sämmtliche, bis auf eine, die „Staatsbürger-Zeitung", ein sog. Volksblatt, die Sonntagsarbeit ihrerseits abzuschaffen versprachen. Außer genannter Zeitung hat noch Herr Buchdruckereibesitzer E. Kühn sich bemüssigt geglaubt an den früher eingegangenen contractlichen Bestimmungen mit den Verlegern der bei ihm gedruckten Zeitungen festzuhalten, und die Anfertigung der Sonntags- resp. Montags-Blätter trotz der Erklärung der Eigenthümer fortzusetzen. Die Folge davon war indessen, daß die sämmtlichen Gehilfen dieser letzteren Druckerei, sowie die Setzer der „Staatsbürger-Zeitung" sofort gekündigt haben.

In Baden und Württemberg erscheinen schon seit langer Zeit keine Montagsblätter mehr, weil man dort zu der humanen Ansicht gekommen ist, daß dem Arbeiter auch sein freier Tag gebührt und daß die Montagsnummern eben nur Concurrenznummern sind, die an Stoff nie das bieten, was eine Zeitungsnummer bieten soll; das Publicum also nichts dabei verliere.

Nun blieb uns nur noch Bayern übrig, wo die Sonntagsarbeit in schönstem Flore ist. Und doch sind, Dank der Humanität der meisten Herren Verleger, die größten Schwierigkeiten auch hier gehoben. — Auf eine Zuschrift des Lokalvereins München an die Herren

Verleger der hier Sonntags noch erscheinenden Zeitungen, erhielten wir folgende Antworten:

Von der verehrl. Redaktion der „Neuesten Nachrichten“:

München, 22. Mai 1868.

Herrn A. Rispler, Schriftführer des Münchener Buchdrucker-Lokal-Vereins!

Sehr geehrter Herr!

Auf Ihre geschätzte Zuschrift habe ich Ihnen höflichst Folgendes zu antworten:

Ich bin sehr gerne bereit, Ihren Wünschen zu entsprechen, jedoch unter einer Voraussetzung, daß nämlich die concurrirenden Blätter, in München sowohl als in Augsburg, sich förmlich verpflichten, das Gleiche zu thun.

Wollen Sie dies gefälligst bewerkstelligen, so werden Sie mich zu einem Anschlusse an ein in Ihrem Sinne zu Stande gebrachtes Uebereinkommen mit Vergnügen bereit finden.

Achtungsvollst

J. Knorr.

Von der verehrlichen Redaktion des „Bayer. Couriers“:

München, am 23. Mai 1868.

An den verehrl. Lokalverein der Buchdrucker in München!

In Beantwortung geehrter Zuschrift vom 20. ds. erkläre ich mich bereit, das Erscheinen meiner Zeitung am Sonntag zu sistiren, so bald alle übrigen Zeitungsverleger sich zu Gleichem entschließen. Ein einseitiges Vorgehen würde weder den Herren Gehilfen etwas nützen, noch im Interesse meines Geschäftes liegen, und werden Sie ein solches auch von mir nicht beanspruchen.

Mit aller Hochachtung

E. Stahl,
Buchdruckereibesitzer.

Der Redakteur und Eigenthümer der „Neuesten Depeschen“ erklärte auf persönliche Anfrage Folgendes: „Er wolle unseren Bestre-

bungen nicht im Wege ſtehen und ſein Blatt vom 1. Juli an Sonntags ſiſtiren."

Die übrigen Blätter in München werden ſchon ſeit langer Zeit nicht mehr Sonntags gefertigt. — So hätten wir alſo im ganzen Altbayer. Gauverbandsbezirke nur mehr Paſſau, wo Sonntags in Zeitungen gearbeitet wird. Auf Anfragen erklärte der Verleger der „Paſſauer Zeitung", Herr Keppler:

„Mit dem Monate Juli l. J. beginnend, wird die regelmäßige Sonntagsarbeit in meinem Geſchäfte eingeſtellt, wie dies ſchon vor 2 Jahren von mir und meinen Gehilfen durch Verſendung von Circularen an alle Zeitungsverleger in Bayern angeſtrebt worden iſt. Im Allgemeinen werde ich mich den ober- und niederbayeriſchen Zeitungsverlegern anſchließen.

Paſſau, 10. Juni 1868.

F. W. Keppler."

Der Verleger der „Donauzeitung", Herr Buchner, äußerte ſich dahin: „Ich laſſe meine Zeitung, unbekümmert um alle andern Blätter, an Sonntagen reſp. Montagen ausfallen, wenn dasſelbe auch von der Paſſauer Zeitung geſchieht."

Die Zeitungen in Landshut erſcheinen ſchon ſeit langer Zeit nicht mehr Sonntags.

Es blieben alſo noch die Augsburger Zeitungen übrig und können wir darüber Folgendes darlegen:

Die Montagsnummern der „Augsburger Abendzeitung", ſowie der „Allgemeinen Zeitung" werden ſchon jetzt am Samstag Abends fertig gemacht und in der Nacht gedruckt, ſo daß Sonntags kein Gehilfe genöthigt iſt, zu arbeiten, alſo die Sonntagsarbeit ohnehin ſchon weggefallen iſt. — Von den Verlegern der „Neuen Augsburger Zeitung", des „Augsburger Tageblattes" und der „Neueſten Nachrichten" gingen uns folgende Erklärungen zu:

I. Für den Fall, daß ſämmtliche hieſigen Herren Zeitungsverleger übereinkommen, die Sonntagsarbeit in ihren Offizinen

einzustellen, ist der Unterfertigte vollständig bereit, das Gleiche zu thun. Augsburg, 14. Juni 1868.

Dr. M. Huttler,
Verleger der „Neuen Augsb. Zeitung."

II. Ich schließe mich Herrn Dr. Huttler an
Augsburg, 14. Juni 1868.

Reichel,
derz. Verleger d. „Neuest. Nachrichten".

III. Ich schließe mich den Vorstehenden an
Augsburg, 14. Juni 1868.

C. Reichenbach,
Verleger des „Augsb. Tageblattes."

Aus einer an uns gelangten Zuschrift des Vorsitzenden des Buchdruckerlokalvereines Würzburg ist zu entnehmen, daß in Würzburg schon seit dem Jahre 1848 an Sonntagen nicht mehr gearbeitet wird. — Ein einziges Blatt, der im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung erscheinende „Würzburger Anzeiger", muß Sonntags fertig gemacht werden. Aber auch dieses Blatt wird vom 1. Juli an an Sonntagen zu erscheinen aufhören.

In Nürnberg erscheint der „Correspondent" nur mehr in halber Nummer, ebenso der „Nürnberger Anzeiger". Die Verleger derselben werden sich aber gemeinsamen Schritten anschließen. Im „Fränkischen Courier" und im „Fortschritt" wird schon seit längerer Zeit keine Sonntagsarbeit mehr verlangt.

Und so erlauben wir uns, vorstehende Uebersicht den geehrten Herren Zeitungsverlegern und Redakteuren zur gehörigen Würdigung zu empfehlen. Man kann daraus ganz deutlich ersehen, wie der gute Wille überall vorherrschend ist und man nur vor dem Gespenste der Concurrenz sich fürchtet, einem Gespenste, welches durch die Sonntagsarbeit weder herbeigerufen noch gebannt wird. Wir nehmen nur ein Beispiel aus unserer nächsten Nähe. Der „Münchener Bote" und der „Landbote" geben auch keine Montagsblätter aus, und doch erfreuen sich dieselben einer so hübschen Abonnentenzahl, wie jede andere Zeitung,

die mit den abgespannten Kräften ihrer Arbeiter auch Sonntags fertig gemacht werden muß.

Ohne Unterschied der Parteifarbe hat doch jede Zeitung die Humanität auf ihre Fahne geschrieben, möchte dies als der unwiderleglichste Grund anerkannt werden für unsere lange unberücksichtigt gebliebene Forderung: denjenigen Arbeitern, welche vor allen andern ihre Thätigkeit der Förderung der Humanität widmen müssen, auch die Segnungen derselben angedeihen zu lassen und endlich ihnen der unbestreitbar für Körper und Geist gleich nöthige Ruhetag gegönnt werden.

Zum Schlusse und zur Beantwortung der Frage, ob die Buchdrucker als Gesammtheit das Recht haben, die Abschaffung der Sonntagsarbeit selbst gegen den Willen einer verschwindenden Majorität zu verlangen, entnehmen wir einem im Buchdrucker-Journal „Vorwärts" (Wien, 1868, Nr. 20 u. 21) abgedruckten Vortrage des Privat-Docenten am k. k. Polytechnikum, Dr. E. Lewy, Folgendes:

„Die Buchdrucker haben für sich unbestritten das constitutionelle Recht der Majorität, der sich die Minorität unbedingt zu fügen hat. Sie haben das Recht, dagegen zu protestiren, daß sich Jemand durch unverständige Verwendung seiner Kräfte vorzeitig zum Invaliden mache und die einzige Unterstützung, die gegenwärtig der Arbeiter-Invalide genießt, die Unterstützung der durch Beiträge seiner Collegen gegründeten Kranken-, Wittwen- und Invaliden-Casse, in Anspruch nehme. Sie haben umsomehr das Recht, wenn wir die Motive, welche diese kleine Minorität bei ihrer Opposition leiten, genauer beleuchten. Diese Opposition entspringt erstens aus der Furcht vor Concurrenz, d. h. vor jener unbilligen Concurrenz, welche sich um jeden Preis jeder Arbeit unterzieht. Aus der Furcht, daß dem Zeitungssetzer, der die Sonntagsarbeit verweigern würde, deßhalb sein Platz gekündigt werden könnte und andere sich bereit finden würden, ihn zu übernehmen. Ich hoffe, mich nicht zu täuschen, wenn ich von der Wechselseitigkeit und Collegialität der Buchdrucker erwarte, daß diese Furcht eine unbegründete sein werde.

Diese Opposition entspringt ferner aus der Scheu vor dem materiellen Verlust, der durch den Entgang der Sonntagsarbeit dem

Arbeiter am Lohn erwächſt; aber ſie würde verſchwinden, wenn der Buchdrucker berechnen würde, daß ſeine Arbeit, wenn er ſie ſo eintheilt, daß er 50 Jahre damit auskömmt, ihm beinahe $^2/_5$ mehr trägt, als wenn er durch übermäßige Anſtrengung ſie im Laufe von 20 Jahren aufbraucht."

München, Ende Juni 1868.

Der Ausſchuß

des Altbayeriſchen Buchdrucker-Gauverbandes

zugleich im Namen des

Gauverbands-Ausſchuſſes für Schwaben und Neuburg.

Druck von E. Mühlthaler, Karlsplatz 14.